

DIE STÄDTEBAULICH-DENKMAL- PFLERISCHE AUFNAHME INSTRUMENT FÜR DIE INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG

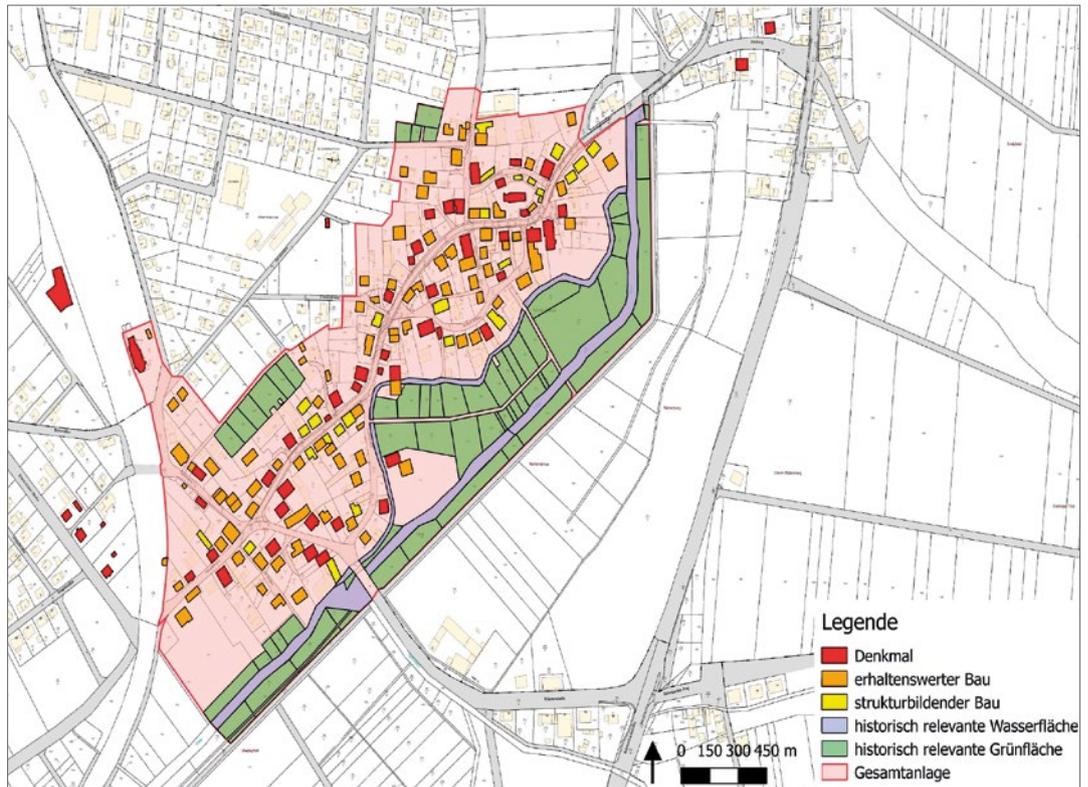


Abb. 1:
Kartierung der denkmalpflegerischen Interessen in Hofgeismar-Hümme

Karte: LfDH;
Kartengrundlage:
Hessische Verwaltung
für Bodenmanagement
und Geoinformation

Die Ortskerne in Hessen befinden sich in einem ständigen Wandel. Durch Pandemie, Demografie und Wanderungsbewegungen wird dieser Prozess beschleunigt. Heute ist das Thema sowohl in Wachstums- wie auch in Schrumpfungsräumen greifbar. In den Ballungsräumen steht die Nachverdichtung im Fokus, während es in schrumpfenden Räumen um die Implementierung neuer Nutzungen und die Schaffung von Freiräumen unter Beseitigung abgängiger Bauten geht. Betroffen sind davon nicht nur ehemalige Industrie- oder Kasernenareale, sondern die Stadt- und Dorfkern. Innenentwicklung ist damit Thema der Denkmalpflege.

Neben den seit dem Anbeginn der staatlichen Denkmalpflege bestehenden Disziplinen Denkmalerfassung und Praktische Denkmal-

pflege hat sich vor einem halben Jahrhundert die Städtebauliche Denkmalpflege etabliert. Sie setzt sich für die Bewahrung flächenhafter Geschichtszeugnisse ein. Anders als bei der Stadtbildpflege geht es um das Erkennen und den Erhalt der vielfältigen Werte von Siedlungsbereichen. Ausgangspunkt für die Entwicklung einer eigenständigen Methodik und eines eigenen Aufgabenverständnisses bildete das Stadtanierungsprogramm der 1970er-Jahre. Vor diesem Hintergrund fanden sich unterschiedliche Wissenschaftsbereiche zum interdisziplinären Arbeiten zusammen. Dabei stehen die vertiefte Erfassung und Wertevermittlung im Zentrum der Arbeit. Sie werden um neue Themenstellungen des praktischen Umgangs ergänzt, die auch Bürgerbeteiligung und Einspeisung der Ergebnisse in formale Planungsverfahren umfassen können. Lag der

Fokus der Arbeit zunächst auf den alten Ortskernen, so weitete sich der Blick im Verlauf der letzten Jahrzehnte über den Umgang mit planmäßig angelegten Siedlungen hin zu Fragen der Raumwirkung der Kulturdenkmäler und den historischen Kulturlandschaften.

ORTSANALYSE

Betrachtet man das Kernarbeitsfeld näher, lässt sich feststellen, dass auch die Methoden einen Wandel erfahren haben. Um 1900 wurden für einige historische Stadtkerne Baualterspläne erstellt, die bei der Beurteilung von Baumaßnahmen einfließen und den Erlass von Satzungen zum Erhalt der Ortsbilder flankierten. Mit der interdisziplinären Arbeit unter Gottfried Kiesow im Landesamt für Denkmalpflege Hessen und den Universitäten in Darmstadt und Frankfurt a.M. konnte Ende der 1970er-Jahre ein neuer Ansatz entwickelt werden, der erstmals Geschichts- und Sozialwissenschaften mit Planungswissenschaften zusammenführte. Das eindrucksvoll in ›Das hessische Dorf‹ von Ina-Maria Greverus und Gottfried Kiesow 1982 publizierte Ergebnis war eine vielschichtige und möglichst umfassende Sicht auf Werte in den Ortskernen. Aus der Arbeit ging die heute unter dem Oberbegriff ›Ortsanalyse‹ zu fassende Methode hervor.

Seit 2016 wurde in Hessen die ›Städtebaulich-Denkmalpflegerische Aufnahme‹ (SDA) entwickelt, die auf Erfahrungen in Baden-Württemberg und Bayern fußt. Es handelt sich um ein informelles Planungsinstrument, dessen Ziel die frühzeitige Information der Beteiligten ohne konkreten Anlass ist. Nach nunmehr fünfjähriger Anwendung lohnt sich ein Blick auf die Methodik und auf den derzeitigen Stand.

STÄDTEBAULICH-DENKMALPFLEGERISCHE AUFNAHME

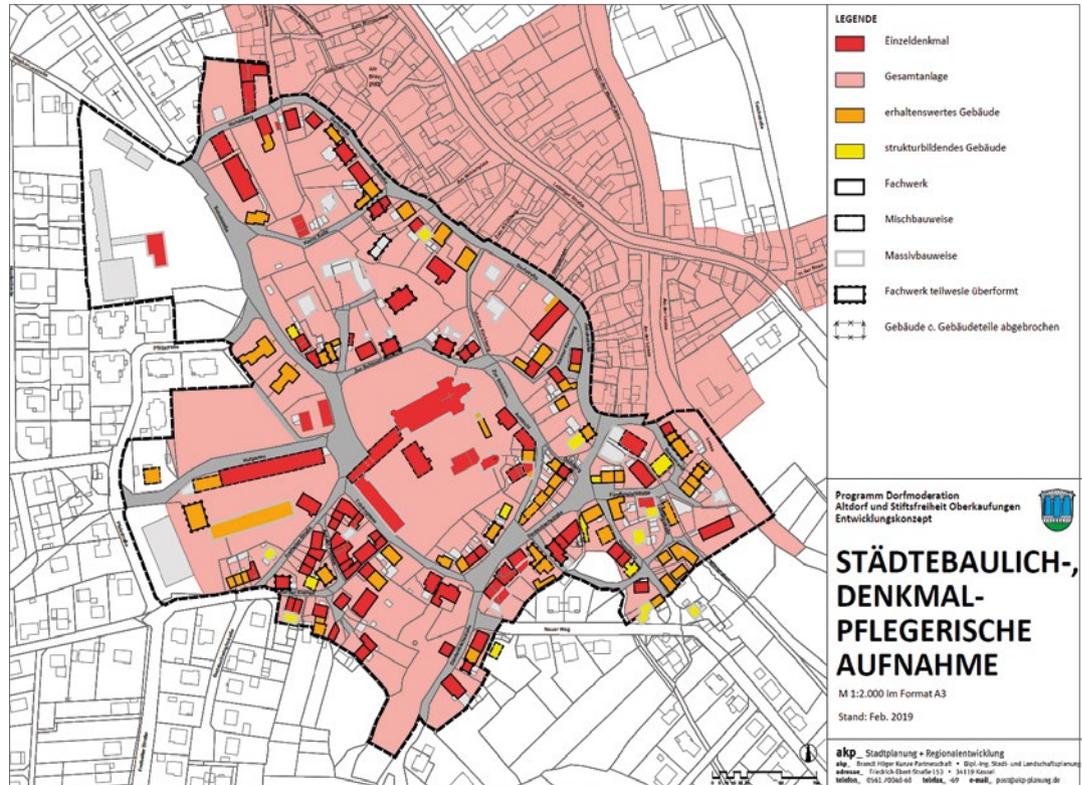
Das Instrument der SDA wurde zunächst in Hümme, einem Stadtteil der Stadt Hofgeismar im Landkreis Kassel, erprobt. Ziel ist es, die objektübergreifenden Bezüge der historischen Bauten darzustellen und Aussagen zum Wert der Ensemblesubstanz und der -struktur zu treffen. Hierzu ist eine eingehende Untersuchung aus historischer und städtebaulicher Perspektive ausgehend vom heutigen Bestand erforderlich. Die Arbeit gliedert sich in drei Abschnitte: 1. Recherche zu historischen Ortsplänen, Quellen und Literatur, 2. Überlagerung und Auswertung und 3. Darstellung der Ergebnisse in Form von Texten, Gebäudesteckbriefen, Fotodokumentation und Karten. Als Grundlage für den Vergleich des heutigen



Abb. 2:
Historische Ortsansicht mit Stiftskirche in Kaufungen-Oberkaufungen

Foto: Archiv LfDH
Marburg

Abb.3:
Kartierung der
denkmalpflegerischen
Interessen in Kaufun-
gen-Oberkaufungen
Karte: akp im
Auftrag der Gemeinde
Kaufungen



Bestandes mit der historischen Entwicklung hat sich die Nutzung von Flurkarten seit dem 18. Jahrhundert bis hin zu den Urkatasteraufnahmen bewährt, die je nach historischer Zugehörigkeit in unterschiedlichen Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts angefertigt wurden. Für die Recherche und Bereitstellung von digitalisierten Ortskarten gilt ein besonderer Dank den Kolleginnen und Kollegen des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde sowie dem Hessischen Landesarchiv. Die vorliegenden Bände des Hessischen Städteatlas bilden mit ihrem umfangreichen Kartenmaterial und ihren Darstellungen zur Orts- und Siedlungsgeschichte wertvolle Grundlagen für die vertiefte Untersuchung. Für die Anwendung der Methodik ist es nicht erforderlich, dass eine denkmalgeschützte Gesamtanlage im Ort besteht. Die SDA kann allerdings zur Abgrenzung von Ensembleausweisungen eingesetzt werden.

Die anschauliche Kartendarstellung der SDA vermittelt die denkmalpflegerischen Interessen im jeweiligen Ortskern (Abb. 1). Die Bauten werden ausgehend von ihrem Zeugniswert und Überlieferungszustand in drei Kategorien eingeteilt: 1. Kulturdenkmäler (rot), 2. erhaltenswerte Bauten (orange) und 3. strukturbilden-

de Bauten (gelb). Daneben werden prägende Raumkanten, Straßen- und Platzbereiche sowie Grün- und Wasserflächen (grün bzw. blau) dargestellt. Da keine negative Bewertung erfolgt, werden alle übrigen Bauten und Anlagen nicht farbig angelegt. In der Kartierung zum Denkmalbestand werden auch die Bodendenkmäler abgebildet.

ANWENDUNGSFELDER

Die SDA dient als fundierte Grundlage von Verwaltungshandeln, bei Planverfahren, in der Dorfentwicklung und Städtebauförderung sowie für Prozesse der Bürgerbeteiligung und zur Öffentlichkeitsinformation. Dabei ist die Untersuchung so ausgerichtet, dass sie sowohl in der Denkmalfachbehörde als auch durch externe Büros unter fachlicher Begleitung bearbeitet werden kann. Auf der Grundlage der SDA ergaben sich bei den umgesetzten Projekten erhebliche Erleichterungen in der Vermittlung der Werte im Dorf an Bürgerschaft und Politik, in der Bearbeitung von bau- und denkmalrechtlichen Genehmigungen sowie in der Abgrenzung der Fördergebiete der Dorfentwicklung (IKEK). Neben den beiden Pilotstudien in Hofgeismar-Hümme und Grünberg (noch nicht abgeschlossen)

gab und gibt es weitere Untersuchungen mit gleicher Methodik. So konnte im Rahmen der Dorfmoderation für das Gebiet des Oberdorfs Oberkaufungen rund um die Stiftskirche eine SDA erstellt werden, die eine Grundlage für den Antrag auf Aufnahme in das Städtebauförderprogramm ›Lebendige Zentren‹ bildete (Abb. 2 und 3). Im Rahmen der Untersuchung wurden auch die Nutzungen der Gebäude, Leerstände und Bauzustände erfasst und die Qualitäten der Freiräume bewertet.

Derzeit wird in Idstein im Rheingau-Taunus-Kreis eine SDA erarbeitet, in deren Rahmen die historische Altstadt der ehemaligen nassauischen Residenzstadt untersucht wird (Abb. 4 und 5). Die Präzisierung der denkmalpflegerischen Werte im Stadtkern bildet die Grundlage für die Vorprüfung zur Integration von Solaranlagen im Altstadtzentrum.

Daneben wurden und werden durch die Hochschule RheinMain in Wiesbaden Abschlussarbeiten unter fachlicher Begleitung durch das LfDH im Studiengang ›Baukulturerbe‹ mit großem Erfolg bearbeitet, deren Einspeisung in den planerischen und denkmalpflegerischen Alltag vorgesehen ist. Hier gilt Frau Professorin Bantelmann-Betz ein herzlicher Dank.

AUSBLICK

Denkmalpflege muss im 21. Jahrhundert vor dem Hintergrund von Klimawandel und der Dringlichkeit der Ressourcenschonung eine aktive Rolle in der Stadtentwicklung anstreben und bei der Zukunftsfähigkeit mitwirken. Dies muss einerseits durch die Vermittlung der historischen Werte und Zeitschichten von Bauten, Strukturen, Freiräumen und Grünflächen in den Ortskernen erfolgen. Andererseits wird es auch um die möglichst verträgliche Integration neuer Nutzungen wie Nahversorgung, barrierefreies Wohnen, Familienwohnen etc. in die alten Ortskerne gehen müssen. Hier bewegt sich die Denkmalpflege in der Tradition der Disziplin und als Partnerin einer neuen Baukultur.

Das Instrument der Städtebaulich-Denkmalpflegerischen Aufnahme hat sich durch Vernetzung mit Denkmalerfassung, Dorfentwicklung und Städtebauförderung mittlerweile etabliert. Wie die Projekte in Kaufungen und Idstein zeigen, kann sie auf Grundlage der Kartierung der Denkmalwerte mit unterschiedlichen Themen-Modulen so aufgebaut werden, dass eine integrierte städtebauliche



Entwicklung unter Wahrung der prägenden historischer Bauten und Strukturen möglich wird. So lassen sich auf Grundlage der Voruntersuchung Bauleitplanungen und Gestaltungssatzungen im Rahmen der kommunalen Planungshoheit fortschreiben. Aktuelle Fragestellungen betreffen neben der Nutzung regenerativer Energien die Innenentwicklung mit Bewertung der Bauzustände, Nutzungen und Nachverdichtungspotenziale sowie die Stärkung von Grün- und Freiflächen für die Verbesserung des Wohnumfeldes.

Tobias Michael Wolf

Abb. 4:
Ausschnitt aus dem
Urkataster der Altstadt
mit Oberkasse und
Unionskirche in Idstein
Karte: Hessisches
Landesarchiv – Haupt-
staatsarchiv Wies-
baden, HHStAW Best.
3011/2 Nr. 1279/30:
Urkarten der Stadt Id-
stein, Flur 1–84

Abb. 5:
König-Adolf-Platz mit
Rathaus in Idstein
Foto: T. M. Wolf, LfDH